

Predigt am 4. Adventssonntag
Vorabendmesse, 22.12.07, 18 Uhr
Predigt: Pfarrer em. Roetger Schwartz

Liebe Schwestern und Brüder!

Zwei Geheimnisse begegnen uns heute im Evangelium. Einmal sind es die Träume und zum Zweiten der Heilige Geist.

Wir alle träumen, aber nicht immer verstehen wir die Botschaften unserer Träume. Denn Träume haben es an sich, dass sie mir etwas sagen wollen, was ich im Wachsein nicht annehmen will oder nicht annehmen kann. Sie sagen mir etwas, was unbequem ist und was ich im Wachsein wahrscheinlich abwehren würde. Und Träume kommen solange wieder, und ich träume immer wieder dasselbe, bis ich endlich verstanden habe, was der Traum mir sagen will. Oft kann ich die Träume selbst in den meisten Fällen nicht deuten. Ich brauche jemanden, der mir dabei hilft und der mir diese unbequeme Botschaft, die die Träume mir zu vermitteln versuchen, dann mitteilt und sie mir deutet.

So geht es auch Joseph in seinem Traum. Hätte Maria ihm gesagt: *Hör mal, Josef, ich habe da ein Kind vom Heiligen Geist empfangen*, dann hätte Josef das wohl nicht geglaubt. Vielleicht hatte er Erfahrungen mit Träumen, wie die Menschen früher mehr Erfahrungen damit hatten als wir heute, so dass er die Stimme Gottes und die Botschaft erkannte und sie auch ernst nahm. Der Traum, wenn er ihn nicht verstanden hätte, wäre wieder gekommen, immer wieder, bis er dann endlich herausgehört hätte: Ja, es ist wirklich der Heilige Geist.

Ein Zweites: Der Geist Gottes.

Was trauen wir ihm eigentlich zu? Trauen wir ihm wirklich zu, dass er im Schoß der Jungfrau Maria Leben schaffen kann? Es gibt viele dumme Witze über dieses schönste Geheimnis, was wir in der Christenheit haben, dass der Heilige Geist Leben zeugt. Und wir bekennen das auch im Großen Glaubensbekenntnis immer wieder:

Der Heilige Geist, der Herr ist und lebendig macht. Er macht lebendig. Und das kann er. Er kann Leben zeugen da, wo vielleicht alles schon tot ist. Er hat Jesus von den Toten auferweckt. Er ist es, der Jesus lebendig gemacht hat. Er ist es, der seit Urbeginn in der Schöpfung Leben zeugte. *Der Geist Gottes schwebte über den*

Wassern, so heißt es in den ersten Sätzen der Genesis (Gen 1,2). *Und Gott hauchte den Menschen den Lebensodem ein in seine Nasen*, so heißt es im Schöpfungsbericht. Alles Leben entsteht durch den Geist. Und alles Leben ist daher göttlich, und daher die Ehrfurcht.

Ich war in der vergangenen Woche mal wieder bei Prof. Angenendt in der Vorlesung. Er hatte mir gesagt, dass er über das Opfer spricht, und er führte aus, dass die Menschen von Anbeginn Ehrfurcht vor dem Leben hatten. Als die Menschen vor 400.000 Jahren Speere erfanden, die im Feuer gehärtet waren – man hat solche bei Helmstedt gefunden, sie sind heute in Herten im Museum – konnten sie töten, Tiere, aber auch Menschen. Und sie hatten immer ein schlechtes Gewissen dabei. Und daher haben sie gesagt, das eigentliche Leben ist das Blut. Und dieses Blut, das nehmen wir nicht. Dieses Blut, das schenken wir den Göttern wieder. Und wir gießen es aus auf dem Altar. Und daher kommt noch heute der Brauch, dass Juden und auch die Muslime kein Blut zu sich nehmen, kein Blut trinken oder auch in der Nahrung irgendwie verarbeiten, weil das Blut und das Leben nicht den Menschen, sondern Gott gehört. Und das ist heilig. Und so hatten sie eine Ahnung davon, dass der Geist Gottes Leben schafft und in diesem unserm Leben lebendig ist.

Und dieser Geist äußert sich in vielen Dingen: in der Schönheit, in der Musik, denken wir an Bach, das ist Schöpfung des Geistes; denken wir an Mozart, Beethoven, all die Klassiker, das ist Schöpfung des Geistes. Auch hier heute in der Eucharistie wirkt der Geist. In jeder Eucharistiefeier bitten wir: *Gott sende deinen Geist auf diese Gaben herab ..., damit sie uns werden zum Leib und Blut deines Sohnes.* Der Geist ist es, der Leben schafft, der die Gaben von Brot und Wein lebendig macht und verwandelt. Und letztlich ist der Geist die Liebe. Und dieser Geist der Liebe begründet Freundschaften, Gemeinschaften, Ehen.

Und auch, wenn wir jetzt Weihnachten feiern und uns beschenken und Geschenke annehmen dürfen, es ist der Geist, der Geist der Liebe, der dann unter uns lebendig werden möchte.

Und so ist Weihnachten, wo wir das Leben feiern, das von Gott kommt und in der Krippe sichtbar wird, auch ein Fest des Heiligen Geistes.

Amen.